

Fünfzehn – Reiner Kunze

Zugegeben, mein Rock ist sehr kurz, wohingegen mein Schal unglaublich lang ist. Das ist eben Trend. So ziehen sich alle Mädchen auf unserer Schule an. Mein Vater vergleicht meinen Schal nur zu gerne mit den
5 „Niagara Fällen“. Das ist meiner Meinung nach total übertrieben. Schon an diesem Punkt kann man eindeutig erkennen, dass zwischen mir und meinem Vater die Meinungen stark auseinander gehen. Ein „Generationskonflikt“ - wie die meisten Menschen dazu sagen würden. Immerhin bin ich erst fünfzehn und er schon uralt. Ich glaube, er weiß gar nicht
10 mehr, wie es sich anfühlt so jung zu sein. Alles verändert sich. Man verliebt sich, man wird enttäuscht und verletzt, geht auf Partys, lernt viele neue Leute kennen und die Eltern sind in diesem Alter ja wohl die Letzten, auf die man in diesen Jahren hören will. Mein Vater versteht ja nicht einmal, dass meine engsten Freunde auf meinen Turnschuhen unterschrieben haben. Er hat dazu nur ein Kopfschütteln übrig. Er versteht
15 nicht, dass ich meine Freiheiten brauche. Ich möchte doch nur ein kleines bisschen Verständnis für mein Verhalten. Ich bin jung und möchte eigene Erfahrungen sammeln. Ich mag es einfach nicht, wenn mir irgendjemand Vorschriften macht und versucht, mich zu bevormunden –
20 um ehrlich zu sein, hasse ich das. Ich möchte tun und lassen können, was ich will – nicht das, was meine Eltern wollen.

Der nächste Streitpunkt zwischen meinem Vater und mir ist die Lautstärke meiner Musik. Ich muss dazu sagen, ich liebe Musik und höre sie deshalb auch wirklich sehr laut. Aber wie immer übertreibt mein Vater
25 auch bei diesem Thema mal wieder maßlos. Er meint immer, wenn ich laute Musik höre, würden die Türfüllungen im übernächsten Zimmer vibrieren. Als ob er früher nie laute Musik gehört hätte. Wenn ich Musik höre, bin ich mit meinen Gedanken ganz woanders. Ich kann mich ganz und gar fallen lassen. Mich entspannen. Über Dinge nachdenken, über
30 die man im Alltagsleben nicht einmal einen klitzekleinen Gedanken verlieren würde. Wenn ich laute Musik höre, vergesse ich alles um mich herum. Alte Leute würden dazu „Trance“ sagen. Ich hingegen sehe das als Entspannen und Chillen an.

35 In meinem Zimmer fühle ich mich sehr wohl. Das ist mein einziger Rück-
zugsort, wo ich endlich ich selbst sein kann. Ich kann meine Gedanken
und Gefühle ausleben, so wie ich es will. Zugegeben, es ist ein bisschen
unordentlich. Es liegen Klamotten, Schulsachen und Taschentücher auf
dem Boden und ein bisschen staubig ist es auch. Das finde ich jedoch
40 weiterhin nicht schlimm. Ich bin nun mal nicht einer der ordentlichsten
Menschen. Aber so bin ich eben. Und ich finde, genau so sollte man
mich auch akzeptieren. Solange ich mich in meinem Zimmer wohl fühle,
ist doch alles okay, oder? Ich habe, um ehrlich zu sein, auch überhaupt
keine Lust es aufzuräumen. Das ist mit viel zu viel Arbeit – und spätes-
45 tens nach einer Woche sieht es wieder genau so aus wie vorher. Ord-
nung ist meiner Meinung nach eine totale Zeitverschwendung. Es gibt so
viele Dinge, die spannender sind, mehr Spaß machen und vor allem
sinnvoller sind. Meine Eltern sind mal wieder komplett anderer Meinung.
Ich würde sogar sagen, sie leben nach dem Motto „Ordnung ist das
50 halbe Leben“. Mein Vater räumt sogar manchmal mein Zimmer auf, weil
meine Mutter sich immer so über mein „Chaos“ aufregt. Ich hasse es,
wenn er das macht. Immerhin tritt er damit in meine Privatsphäre ein -
in meine Privatsphäre, in der ich mich ja eigentlich so wohl fühle.

Heute hat er es schon wieder aufgeräumt. Darüber könnte ich mich im-
mer noch aufregen. Ich hasse es, wenn er das macht. Aber noch mehr
55 hasse ich Spinnen. Ja, ich würde sogar sagen, ich habe eine Phobie ge-
gen Spinnen. Wenn ich diese sechsbeinigen, hässlichen Dinger schon
sehe, wird mir schlecht und ich könnte anfangen zu weinen. Mein Vater
weiß das natürlich auszunutzen und erzählte mir, unter meinem Bett wä-
ren zwei Spinnennester. Wieso denn ausgerechnet immer bei mir? Spin-
60 nen gehören wohl zu den ekligsten und widerlichsten Lebewesen dieser
Welt. Zum Aufräumen jedoch habe ich deshalb immer noch keine große
Lust. Es gibt wichtigere Dinge im Leben. Außerdem fühle ich mich in
meinen Saustall, meinem Chaos, meinem Rückzugsort pudelwohl. Des-
halb stehen ab heute meine Hausschuhe auf dem Klavier. Somit habe
65 ich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Ich muss mein Zimmer
nicht aufräumen und es können keine Spinnen in meine Schuhe hinein
kriechen.